

Motion betreffend Verbot des Verkaufs von pyrotechnischen Gegenständen an Private

26.5067.01

Die pyrotechnischen Aktivitäten Privater rund um den Nationalfeiertag und Silvester haben in den letzten Jahren massiv zugenommen und ziehen sich über mehrere Tage, ja Wochen vor und nach den Feiertagen hin. Vor allem im Winter beginnt die Knallerei dank der frühen Dunkelheit schon früh abends und zieht sich bis in die frühen Morgenstunden. Vermehrt wird auch unter dem Jahr geknallt. So wurde am 20. Oktober 2025, einem Tag also, an dem dies verboten wäre, ein Mann an der Uferstrasse durch einen explodierenden Feuerwerkskörper verletzt.

Jedes Jahr passieren unzählige Unfälle wegen unsachgemässer Handhabung von pyrotechnischen Gegenständen. Am 27. Februar 2024 etwa wurden in Basel mindestens fünf Kinder im Alter von zehn und elf Jahren beim Hantieren mit Feuerwerk verletzt, auch Rettungswagen aus Deutschland mussten aufgeboten werden. Neben Verbrennungen sind Gehörschäden und Augenverletzungen die Folge, Schäden, die zum Teil nicht mehr heilbar sind und die Verunfallten ein Leben lang einschränken.

Unsachgemäss abgefeuerte Raketen, Vulkane, Sprühkerzen und Co. lösen regelmässig Brände aus, denn sie brennen auch dann noch weiter, wenn sie ihre Arbeit getan haben. Entsprechend muss die Feuerwehr immer wieder zu Bränden ausrücken, die von Pyrotechnik verursacht wurden. Erst kürzlich wurde uns durch die entsetzlichen Ereignisse von Crans-Montana vor Augen geführt, welche schrecklichen Folgen auch das Abfeuern von Sprühkerzen haben kann.

Abgesehen davon ist Pyrotechnik klimatechnisch und für die Umwelt hochproblematisch. Das BAFU warnt regelmässig und verweist auf seiner Webseite auf einen Bericht von 2014. Die Zahlen dürften heute, zwölf Jahre später, massiv höher ausfallen. Aber schon 2013 wurden schweizweit 2330 Tonnen Feuerwerkskörper verbraucht, heute dürfte dies ein Vielfaches davon sein.

Die Reste eines abgebrannten Feuerwerkskörpers sind hochgiftig. Die Entsorgung müsste fachgerecht erfolgen, was bei einer Abfeuerung durch Private nicht geschieht. Vielmehr verunreinigen die Brandreste Strassen und Gewässer. Dies geschieht bei der Abfeuerung von Feuerwerk durch Private nicht. Die Basler Stadtreinigung hat an den fraglichen Tagen regelmässig mit massiven Verunreinigungen der Allmend zu kämpfen. Viel Feuerwerk landet in der Natur und im Rhein, was zu einer Verschmutzung der Natur und des Wassers führt. Dass mit Feuerwerk nicht nur unsachgemäss, sondern auch mutwillig umgegangen wird, zeigt die Tatsache, dass es immer wieder in Briefkästen, Mülleimern gezündet oder gegen Menschen gerichtet wird.

Die Unterzeichnenden sind überzeugt, dass das Abfeuern von Pyrotechnik von Privaten aus den oben genannten Gründen nicht mehr weiter toleriert werden kann. Zu viele halten sich an keinerlei Regeln, und aus naheliegenden Gründen (Dunkelheit) können Regelverletzungen kaum je sanktioniert werden.

Nun nützt es aber wenig, wenn das Abfeuern für Private auf Kantonsgebiet verboten wird, zugleich aber problemlos an allen möglichen Verkaufsstellen Knallzeug und andere Pyros erworben werden können. Die Motionärinnen und Motionäre sind sich bewusst, dass ein Erwerb jenseits der Kantons- und Landesgrenzen nicht verboten werden kann. Sie sind aber überzeugt davon, dass dann, wenn pyrotechnische Gegenstände Privaten wenigstens im Kanton nicht mehr angeboten werden dürfen, eine höhere Hemmschwelle besteht und die Belästigungen und Gefahren wenigstens eingedämmt werden können.

Entsprechend wird die Regierung hiermit gebeten, innert einem Jahr eine Vorlage auszuarbeiten und dem Grosse Rat zur Beschlussfassung vorzulegen, wonach der Verkauf von pyrotechnischen Gegenständen wie Raketen, Vulkanen, Sprühkerzen und weiterem an Private auf dem Kantonsgebiet verboten ist. Der Verkauf von derartigen Gegenständen darf nur an dafür ausgebildete Spezialisten und Spezialistinnen und unter klaren Vorgaben erfolgen.

Andrea Strahm, Harald Friedl, Oliver Thommen, Christine Keller, Maria Ioana Schäfer, Claudia Baumgartner, Tim Cuénod, Niggi Daniel Rechsteiner, Béla Bartha, Bülent Pekerman, Michela Seggiani